

Ein sehr dynamischer Fachbereich

DZ-Serie „Mit Menschen für Menschen“: Alena Petrasova ist Neurologin im Bezirksklinikum

Von Katrin Schreiber

Alena Petrasova findet es besonders spannend, wenn sie Menschen helfen kann. Die 38-Jährige ist neurologische Fachärztin im Bezirksklinikum Mainkofen und macht gerade eine Weiterbildung zur Psychiaterin.

„Ich wollte immer schon Ärztin werden, Bio und Chemie waren mir immer sehr nah“, erzählt die Slowakin. „Der wissenschaftliche Teil der Arbeit fasziniert mich und es ist eine schöne Belohnung, wenn der Patient gesund wird oder es ihm zumindest besser geht. Dann macht die Arbeit Sinn.“ Zum Beispiel im Labor zu arbeiten, wäre für die Fachärztin nichts – sie liebt den Kontakt mit den Menschen, will immer nach der Ursache von Symptomen suchen und Krankheiten richtig behandeln.

Studiert hat Alena Petrasova in der Slowakischen Republik. Nach Deutschland gekommen ist sie wegen ihres Berufs: „Die Arbeitsbedingungen waren besser“, erzählt sie. In München hat sie ihre Facharzt-Ausbildung gemacht, bevor sie 2017 ans Mainkofener Klinikum gekommen ist.

Warum gerade Neurologie? „Das ist ein sehr dynamischer Fachbereich“, findet die Fachärztin, „in dem sich alles sehr schnell entwickelt hin zu besseren Untersuchungsmöglichkeiten und auch therapeutischen Möglichkeiten.“

Und die Psychiatrie, die sie gerade dazulernt, empfindet sie noch einmal ganz anders. „Das ist grenzenlos“, ist das beste Wort, das ihr dazu einfällt. In anderen Fachbereichen bekomme man aus der Labor-Untersuchung Parameter, ein Ergebnis, an dem



Wenn es dem Patienten besser geht, ist das für sie eine schöne Belohnung: Alena Petrasova ist Neurologin und wird Psychiaterin. – F.: Schreiber

man mit der Behandlung ansetzt. Die Psychiatrie dagegen tickt anders: „Da kann man mit einer Einschätzung zuerst Recht haben – und dann entwickelt sich das in eine andere Richtung.“ Das findet Alena Petrasova äußerst interessant. „Man entwickelt sich auch selbst, baut Toleranz und Akzeptanz auf und bekommt Verständnis für die Leute.“ Nicht nur der Patient entwickle sich im Verlauf der Therapie weiter, sondern auch der Arzt lerne dazu. „Zum Beispiel kann ich lernen, dass es anders verläuft, als ich zuerst gedacht habe – und sehe, wie das auch auf mich wirkt.“ Dann sehe man auch den Patienten anders, werde selber reifer. „Ich könnte auch Jobs irgendwo anders machen“, erklärt die angehende Psychiaterin, „aber diese Dynamik, dass man immer dazulernt, dass man nie weiß, worauf man trifft, das macht

es aus“. In ihrem Alltag hat die Ärztin überwiegend stationäre Patienten, in der Regel sieht sie am Tag zehn bis zwölf von ihnen. Dass mal mehr und mal weniger Arbeit auf sie zukommt, akzeptiert Alena Petrasova gern: „Das ist eben so beim Faktor Mensch.“

Die Deggendorfer Zeitung stellt in ihrer Serie „Mit Menschen für Menschen“ Frauen und Männer vor, die im Landkreis Deggendorf im Gesundheitswesen arbeiten und deren Beruf ihre Berufung ist. Den Anstoß für die DZ-Serie hat die gleichnamige Kampagne der Gesundheitsregionplus des Landkreises gegeben: Rainer Unrecht hat eine Serie von Filmbeiträgen über diese Menschen organisiert, deren Vermarktung öffentlich gefördert wird. Die Videos machen wie diese Serie Werbung für diese Berufe und sie erscheinen im wöchentlichen Rhythmus bis in den Herbst hinein unter anderem auf der Homepage und im Youtube-Kanal des Landratsamts.